

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 6 (1920)
Heft: 14

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

geführte Zwangskursberechnung ist als ein Versuch zur Abhilfe zu betrachten. Sie bleibt natürlich eine Zwangsmäßregel und wird als solche vom Buchhändler nicht weniger unangenehm empfunden, als vom Publikum. Der Käufer darf sich aber im Ernst nicht beklagen. Die Differenz zwischen dem Zwangskurs von 50 Cts. und

dem Friedenskurs ist sehr groß. Sie bewirkt es, daß die Bücherpreise in der Schweiz, trotzdem sie in Deutschland infolge der Steigerung der Herstellungskosten stets in die Höhe gehen, bei der überwiegenden Mehrzahl der Bücher auch jetzt noch nicht teurer sind, als vor dem Kriege. O. F.

Himmelerscheinungen im Monat April.

1. Sonne und Fixsternhimmel. Die Sonnenbahn reicht im April bis in die Region des Widders und bis zu einer nördlichen Deklination von 15° . Wie im März so nehmen auch jetzt noch die Tage schnell zu, wöchentlich ca. 23 Minuten. — Die schönen Sternbilder des Stieres, des Drions, des großen Hundes, des Fuhrmanns, welche die Winternächte verherrlichten, nähern sich allmählich dem westlichen Abendhimmel und werden vom Glanze der Sonne verdunkelt. Von Osten her rücken an ihre Stelle im Zenith des Nachthimmels der kleine Hund, die Zwillinge, der Krebs, der Löwe, die Jungfrau u. a.

2. Mond. Der Frühlingsvollmond fällt auf den 3. April in das Sternbild der Jungfrau, der nächste Neumond auf den 18. in den Widder.

3. Planeten. Merkur erreicht am 16. seine größte diesjährige, westliche Elonga-

tion mit 27° . Er kann daher unter günstigen Verhältnissen um diese Zeit als Morgenstern sichtbar werden, wobei man sich aber vor der Verwechslung mit der Venus zu hüten hat, welche um die gleiche Zeit 20° westlich der Sonne und somit nur 5° östlich vom Merkur steht. Den „Clou“ der nächstmonatlichen Schaustellungen des Himmels bildet der Mars, welcher gegenwärtig im Sternbild der Jungfrau (unweit von deren Hauptstern der Spica) steht und mit dieser um Mitternacht kulminiert. Am 21. nähert er sich der Erde bis auf 87 Mill. Kilometer. Jupiter wird von seinem Glanze im nächsten Monat schon etwas einbüßen. Er bewegt sich rechtläufig im Krebs, kulminiert aber schon abends 6 Uhr und ist etwa von 8—3 Uhr nachts am westlichen Himmel sichtbar. Saturn steht im Löwen 30° östlich vom Jupiter. Er wendet uns seine südliche Ringseite zu. Dr. Jos. Brun.

Schulnachrichten.

Blumen und Kinder. Jetzt kommt die Zeit, da Feld und Rain ein neues Blumenkleid erhalten. Da eilen die Kinder in hellen Scharen ihren Lieblingen nach. Wer wollte es ihnen verargen! Und doch müssen wir Lehrer und Lehrerinnen sie ermahnen, die Natur nicht ihrer Schönheit zu berauben, nicht nach Vandalenart den Blumenflor zu zerstören, nicht ohne Not das wachsende Gras zu zerstampfen, und namentlich auch nicht wahllos jede gepflückte Blume in den Mund zu stecken. Wie leicht zieht sich da ein Kind eine Vergiftung zu! Diese Fälle sind gar nicht selten. Darum aufgepaßt! Und wir Lehrer und Lehrerinnen, vergessen wir nicht, die Kinder auf diese Dinge aufmerksam zu machen.

Luzern. Sozial-charitative Frauenschule. Mit dem 20. März schloß diese erste schweizerische soziale Frauenschule ihren ersten vier-semestrigen Lehrgang ab. In dieser Zeit haben 92 Vollschülerinnen und 152 Höherinnen die Vorlesungen besucht. Zu den Examens, die unter Aufsicht der Regierung stattfanden, waren 11 Kandidatinnen angemeldet. Die Prüfung erstreckte sich auf sozial-nirtschaftliche und sozialpolitische, sozialethische und

sozialpädagogische, rechtswissenschaftliche, sozialhygienische und sozialtechnische Fächer und dauerte 8 Tage.

Von den im Laufe der 4 Semester ausgetretenen Schülerinnen befinden sich eine große Anzahl in sozialen Stellungen. Von den Diplomkandidatinnen werden die meisten in fährende und leitende Stellungen eintreten. Die sozialen Stellenangebote, die beglückende und fehlende bereichernde Berufstägtigkeiten und materielle gute Aussichten versprechen, mehren sich immer mehr. Darum besteht heute die berechtigte und begründete Aussicht, daß der soziale Beruf bei tüchtiger Vorbildung auch in der Schweiz eine der tiefsten und besten Lösungen des Frauenproblems werden wird. Alle noch Zöggernden und Skeptischen, die aber den Drang zum sozialen Studium und zur sozialen Charitasarbeit in sich fühlen, dürfen nach den gemachten Erfahrungen und den bestehenden Aussichten mit der größten Sicherheit zur Ergreifung des Studiums angeregt und ermutigt werden. Das Sozialstudium unter den großen ernsten Gesichtspunkten der christlichen Lebensauffassung und der daraus hervorgehenden Zielarbeit, vermag es, den strebenden Frauenseelen immer Glück zu geben und weckt den Sinn für lebensfröhle, lebensbejahende, segensreiche Arbeit für

die Familie und für die Wohlfahrt eines ganzen Landes. Es werden darum auch solche durch die soziale Ausbildung reiche Lebenswerte gewinnen, die sie nicht als Berufsbildung, sondern nur als Abschlußbildung betrachten. Für alle wird diese neuzeitliche Frauenbildung eine Segensquelle werden.

— Ruswil. Die Schulgemeinde Ruswil feierte kürzlich das silberne Dienstjubiläum des Herrn Lehrer und Organisten J. Büchmann. Abordnungen des Gemeinderates, des Kirchenrates, der Schulpflege, der hochw. Geistlichkeit und der musikalischen Vereine sowie die ganze Lehrerschaft und ein intimer Kreis treuer Freunde des Jubilars vereinigten sich im festlich geschmückten Musiksaal des Schulhauses zur frohen Feier. Worte dankbarer Anerkennung des Geehrten um Schule und musikalisches Leben der Gemeinde und eine goldene Uhr mit Widmung ließen den Gefühlen der Gemeinde entsprechenden Ausdruck. Ad multos annos!

— Girkirch. Das kantonale Lehrerseminar schloß am 22. und 23. März das Schuljahr 1919/20 durch öffentliche Prüfung. Sie zeigte, daß während des Jahres sehr intensiv und erfolgreich gearbeitet worden ist. Die Frequenz der unteren Klassen ist gegenwärtig klein: I. Klasse 3, II. 7, III. 12, IV. 16, zusammen 38. Der Lehrerüberschuß der letzten Jahre und die recht bescheidene Besoldung gegenüber andern Berufen werden viele junge Leute abgehalten haben, sich dem Lehrberufe zuzuwenden. Auch hat die Seminarleitung im Einverständnis mit der zuständigen Oberbehörde der Ueberproduktion an Lehrkräften zu steuern gesucht. Leider verhalten sich andere parallele Lehranstalten in dieser Richtung ganz anders. Sie produzieren rücksichtslos drauf los, trotzdem wir im Kanton gegenwärtig etwa 70stellenlose Lehrkräfte haben. — Am kantonalen Lehrerseminar wirken 10 Lehrer; Direktor ist hochw. Herr L. Rogger, Prof. für Pädagogik und Religion.

Den Schulnachrichten entnehmen wir, daß an Stelle des demissionierenden Hrn. Prof. Fr. Heller, der nun 50 Jahre im luzernischen Schuldienste zurückgelegt hat, Hr. Prof. G. Schwyder (Geschichte und Methodik) gewählt wurde. Das Seminar hat letztes Jahr auf seinen 50jährigen Bestand in den Räumen der alten Kommande zurückblicken können. Wegen der Grippe wurde von einer besondern Feier abgesehen. — Herr J. Fleischli, Lehrer der Übungsschule, steht seit 25 Jahren in dieser Stellung. — Die Seminaristen taten sich in verschiedenen freien Vereinen zusammen: Pädagogisches Kränzchen, Aurora (Abstinenter), Stenographenverein und Seminarturnverein. — Die Aufnahmeprüfung für das nächste Schuljahr fand am 26. und 27. März statt.

Uri. Der 2. Mai, der Tag der Landsgemeinde soll bedeutungsvoll werden für Uri's Schule und Lehrerschaft. Ein bescheidenes Besoldungsgesetz soll vom Souverän funktioniert werden. Der Entwurf des Erziehungsrates sieht folgende Ansätze vor: Mindestbesoldung: für weltliche Lehrer bei 30 Wochen Schulzeit Fr. 3000; bei 40 Wochen Schulzeit Fr. 3600; für weltliche Lehrerinnen Fr. 2400 und Fr. 2700; für geistliche

Lehrer: über den fixen Gehalt: Fr. 1000 und Fr. 1200. — Vom 5. (im Kanton zurückgelegten) Dienstjahr an sollen jährliche Dienstalterszulagen von Fr. 100 bis zu einem Maximum von Fr. 1000 verabschiedet werden. — An Besoldung und Alterszulagen leistet der Staat 50 Proz. — In obigen Ansätzen sind Entschädigungen für Organistendienst und oblig. Fortbildungsschule und freie Wohnung nicht inbegriffen.

Die Gemeinden, die den Kanton bilden, werden wohl oder übel dem letztern die Burde aufladen wollen. Nach den neuen Ansätzen muß der Kanton rund 75000 Fr. an das Schulwesen bezahlen; während er 1919 circa 40000 Fr. entrichtete, bleibt ihm also ein Mehreres von 35000 Fr. zu tun.

Leider waren wir in letzter Stunde noch genötigt, dem Gesetz mit einer Volksinitiative nachzuholen, ansonst dasselbe wohl auf die lange Bank geschoben worden wäre. Die Lehrerschaft ist mit vollem Vertrauen zu seinem Souverän, dem Volke bestellt, mehr als zu den Männern mit „Krone und Szepter“. Bekanntlich rückt der Landammann von Uri am 2. Mai mit dem Szepter auf den Plan; ob er auch noch eine Krone hat, wissen wir nicht; wollen ihm aber gerne eine stecken, wenn er an der Landsgemeinde Schwert und Lanze für uns bricht. Wir sind gespannt! E. A.

Schwyz. Einsiedeln. Am 28. März hatte die Budgetgemeinde auch den Voranschlag für unser Schulwesen pro 1920 zu beurteilen. Die Gesamtausgabe ist bereits auf über 110'000 Fr. angewachsen. Der Besoldungskonto ist letztes Jahr um 20'000 Fr. erhöht worden, gerade um eine ganze Steuer. Dies Jahr wurde er wieder um 11'000 Fr. erhöht. Es erhalten nun die Primarlehrer 3000 Fr. Fixum, 400 Fr. Wohnungs-Entschädigung und 600 Fr. Teuerungszulage, also rund 4000 Fr. und der Sekundarlehrer 4700 Fr. Die Lehrschwestern beziehen auf den Filialen 900 Fr. Wohnung, Licht und Heizung, und im Dorf 1100 und 1200 Fr. ohne Wohnung. Dazu jede zu Dorf und Land je 300 Fr. Teuerungszulage.

Ist auch die Besoldung speziell der Lehrschwestern eine durchaus unzeitgemäße, so macht doch der Besoldungskonto allein über 70000 Fr. aus. So erfordert das Schulbudget allein eine Steuer von 5‰. Auch in anderen größeren Gemeinden, wie Arth, Vachen, Küsnacht und Schwyz sind meines Wissens die Besoldungen ebenfalls auf 4000 Fr. gewachsen, was alle Anerkennung verdient. Will man gerecht sein, so darf den Gemeinden das rechte Bestreben, die Lehrerbefolungen zu erhöhen, nicht bestritten werden. Zu wünschen wäre aber eine gleichzeitige zeit- und standesgemäße Erhöhung der Geistlichen-Besoldung. Lehrer, tretent mannhaft und treu für letztere ein. C.

Zug. † Hochw. Herr Professor Jos. Iten. Mit rauher Hand hat die tödliche Grippe und ihr unerbittlicher Begleiter hier am 1. März ein Leben gelnickt, das es wohl verdient, daß seiner auch in der „Schweizer-Schule“ in kurzen Zügen ehrend gedacht werde.

Wer hätte in den letzten Weihnachtsferien daran

gedacht, als Prof. Iten im Kreise der städt. Behörde einen Vortrag hielt, bei welchem Anlaß wir sein silbernes Lehrerjubiläum bei einem von ihm gespendeten, wahrhaftigen Imbiss feierten; wer hätte es am 19. Februar, als wir Kollege Th. Müller von Hünenberg die letzte Ehre erwiesen, geahnt, daß auch diese Frohnatur, einer Eiche gleich, so rasch vom Sturme geworfen würde! Die Feder sträubt sich beinahe, es niederzuschreiben, daß dieser herzensgute Kollege, der die Treue, Dienstbereitschaft, das Wohlwollen, die Arbeitsfreude und die Güte gleichsam personifizierte, den Heimgegangenen angeht.

Prof. Iten sel. entstammte einer kräftigen, arbeitsfreudigen, wahrhaft katholischen Zuger-Bauernfamilie im Büschi, ob Zug und war das älteste von 9 Kindern. Vom religiösen Geiste der Familie legt bereutes Zeugnis ab, daß von 6 Brüdern 3 sich dem geistlichen Stande widmeten und eine Tochter als Lehrschwester ins Kloster Maria Opferung eintrat. Die beiden geistlichen Brüder aber leben heute noch als P. Michael und Bruder Joh. Bapt. im Kloster Engelberg.

Seine Studien absolvierte der Verewigte in Zug, Einsiedeln, Innsbruck, Freiburg i. Ue. und im Priesterseminar Luzern. 1894 feierte er in Zug sein erstes hl. Mekopfer. Der Tit. Kirchenrat wählte ihn an die St. Karlipfrände und der Tit. Einwohnerrat zum Lateinprofessor. Die hohe Regierung übertrug ihm die Erteilung des Griechisch-Unterrichts. — Prof. Iten sel. war eine ungemein praktisch veranlagte Natur, der die Zeit und ihre Bedürfnisse kannte und in seinem ganzen Schaffen ein wohltuendes, soziales Verständnis an den Tag legte. Gerade auf dem sozialen Gebiete hat er sich denn auch unvergängliche Verdienste erworben. Es gibt kein sozial-charitatives Unternehmen in Zug, an dem unser lieber Herr Kollege nicht ratend und tatend und opfernd mit dabei war. An seine goldene Herzensgüt wurde nie umsonst appelliert. Der St. Winzenzverein, die Baugenossenschaft zur Errichtung billiger Arbeiterwohnungen die Nervenheilstiftanstalt Franziskusheim, das kathol. Vereinshaus „Hirschen“, die Krankenkasse „Koncordia“ usw. alle diese Unternehmungen zählten Prof. Iten zu ihren hervorragendsten und führenden Mitbeteiligten und Förderern. Vor nachts 11—12 Uhr kam diese arbeitsfreudige Kraftnatur selten zur Ruhe.

Vor allem aber war es der kathol. Gesellenverein, dem er während vollen 25 Jahren seine ganze opferfreudige und unermüdliche Liebe und Begeisterung gewidmet hat. Mit väterlich hingebender Liebe, Geduld und Herzensgüt widmete er sich seinen Jungens. Wie manchem Jungmeister hat er mit Rat und Tat über die ersten Schwierigkeiten hinweggeholfen! Es ist auch gewiß ein gutes Beispiel für den Verewigten, wenn man Zeuge sein konnte, wie zahlreiche Vereinsmitglieder wie Kinder weinten beim Begräbniss ihres lieben, guten Präses.

Sein Arbeiten und seine Verdienste um den Gesellenverein haben denn auch die verdiente Anerkennung gefunden. Er wurde vom hochwürdigsten Bischof von Basel zum Diözesanpräses erwählt und

1913 in den Zentralvorstand berufen, wo er das Amt eines Sekretärs versah. — Nun ist er leider von uns geschieden, die liebe treue Freundesseele; nach menschlicher Berechnung viel zu früh; aber im Plane Gottes war es anders bestimmt. 12 trauerumstorte Vereinsbanner, auch aus entlegenen Ortschaften des Bistums senkten sich wehmütig an seinem Grabe und der hochw. Herr Stadtspfarrer hielt tief bewegt seinem allzeit bereitwilligen Mitarbeiter die ergreifende Leichenrede. Es war ein sinniges Wort über die Herzensgüte des Entschlafenen „wie sie wird, wie sie wirkt und wie sie stirbt“. Die Tit. Behörden der Stadt, zirka 60 geistliche Amtsbrüder, die Lehrerschaft der Stadt und des Kantons und eine Masse Volk gaben ihm die letzte Ehre. — Schlaf wohl, treue, liebe Seele! Der Herr gebe dir die ewige Ruhe und lasse dir leuchten das ewige Licht! R. I. P. J. St.

St. Gallen. † Prof. Dr. Dierauer. Hochbetagt starb in St. Gallen der bekannte Historiker und Stadtbibliothekar Prof. Dr. Dierauer. Wenn man auch die Weltanschauung des Verstorbenen nicht teilte, so muß man ihm doch uneingeschränkt das Lob zuerkennen, daß er sein Leben ein Mann der Arbeit war. Seine großangelegte „Schweizergeschichte“ ist bekannt. Weiter stammen aus seiner Feder eine Geschichte des Kantons St. Gallen, die Lebensbilder Jürg Jenatschs, Müller Friedbergs usw.

— Pädag.-katechetische Vereinigung der Stadt St. Gallen. Die unter diesem Titel vereinigten Katecheten und kath. Lehrer der Stadt St. Gallen haben ihr erstes Arbeitsjahr auf eine Art und Weise eröffnet, die vielversprechend für die Zukunft ist. Das Ziel der Vereinigung ist eine Vertiefung und Ausgestaltung des Unterrichtes in der Bibl. Geschichte, dann aber sollen alle uns nahe liegenden Fragen aus der Pädagogik, Psychologie, Philosophie, Literatur und angrenzender Gebiete zur Behandlung kommen. So dürfte sie eine Stätte und Gelegenheit ernster, vielseitiger Fortbildung auf dem festen Grunde der kath. Weltanschauung werden. Die Leitung liegt in der gewandten Hand von Domkatechet hochw. Herr Can. Dr. Scheiwiler.

An der ersten Versammlung hielt Herr Lehrer Johann Neel, St. Gallen O ein vortreffliches, theoretisch und praktisch orientierendes Referat über „Die Erteilung des Bibl. Geschichtsunterrichtes unter den jetzigen Verhältnissen in Groß St. Gallen“. Dieses wurde die Grundlage für eine äußerst anregende und ausgiebige Diskussion, welche eine weitere Versammlung eingeräumt wurde. Aus den bisherigen Auseinandersetzungen dürften folgende im Ganzen einheitliche Feststellungen angeführt werden:

1. Der für die Diözese St. Gallen gültige Lehrplan für Bibl. Geschichte kann in unseren Verhältnissen nicht durchgeführt werden. Er muß im Sinne einer Verkürzung umgearbeitet werden.

2. Die bisherigen Lehrmittel für Bibl. Geschichte — sowohl der Unter- als auch der Oberflüsse — bedürfen einer wesentlichen Vereinfachung in der sprachlichen Form und einer besseren Illustration.

3. Das alte Testament sollte kürzer gefaßt werden.

4. In methodischer Hinsicht werden folgende Wegleitungen allgemein anerkannt:

- Der organisch-genetische Lehrgang liegt in der Natur der Sache und bildet auf der Oberstufe die Regel. Bei der Behandlung nach konzentrischen Kreisen muß auf die organische Gliederung des Stoffes Rücksicht genommen werden.
- Konsequente und intensive Herbeiziehung der method. Hilfsmittel: Schrift, Bild, Karte, Zeichnung, sind in hohem Maße angestan, das Verständnis und die Einprägung des Stoffes zu erleichtern und zu fördern.

Eine Reihe anderer Fragen sind der weiteren Untersuchung überwiesen und werden im Laufe des Jahres ihre Lösung finden.

Einen ausserlesenen Genuss und großen geistigen Gewinn boten uns zwei Vortragsnachmittage über Psychoanalyse, dargeboten von unserm verehrten Herrn Präsidenten. Er hatte das weitreichende Material folgendermaßen gegliedert:

- Geschichtlicher Überblick.
- Begriff und Wesen.
- Die technischen Methoden.
- Anwendung der Psychoanalyse in der Pädagogik: Pädanalyse.
- Grenzgebiete. Kritik und Würdigung.

Wir müssen es uns versagen, an dieser Stelle eingehender darauf einzugehen, den Teilnehmern werden diese Stunden unvergeßlich bleiben. Der Vortragende hatte die Güte, einen Auszug des Referates der „Volksschule“ zur Verfügung zu stellen.

Wir werden es nicht unterlassen, Früchte aus unserer geistigen Werkstatt auch einem weiteren Kreis mitzuteilen und es wird uns freuen, damit nach Möglichkeit anregend und fördernd für das schöne Werk christlicher Erziehung werden zu können.

X.

— 1. Lesung des neuen Lehrerbildungsgesetzes im Großen Rat. Nachdem alle Parteien (die Fraktion der konservativen Volkspartei nach einem warmen überzeugenden Referate des Herrn Erziehungsrat Biroll, Altstätten) dem Entwurf der Kommission beigestimmt hatten, nahm die Beratung im Plenum des Großen Rates einen glatten Verlauf. Alle Abänderungsanträge, die nebensächlicher Natur waren, wurden abgelehnt. Auf das Materielle des Gesetzes gehen wir nicht mehr ein, es ist in letzter Nr. der „Sch.-Sch.“ vom : Korrespondenten klar und anerkennend gewürdigt worden. Die 2. Lesung wird nun im Mai erfolgen. Die Lehrerschaft ist für diese schnelle Behandlung dankbar. Das erste Auftreten des neuen Erziehungsgesetzes war

— wie wir es von ihm erwarteten — ein für die Lehrerschaft wohlwollendes. Wir wissen uns von persönlicher Beweihrauscherung frei, aber gerade deshalb müssen wir hier dem Verfasser des Gesetzes und Berichterstatters Hrn. Biroll ein Kränzlein winden. Er hat sich von einer schweren Krankheit noch nicht erholt und noch unwohl, ließ er es sich nicht nehmen, die Kommission zu präsidieren und im Großen Rate die Vorlage zu verteidigen. — Die Märzsession unserer gesetzgebenden Behörde ehrt und schätzt die kluge und berechtigte Eingabe der Kommission des Lehrervereins in vollem Umfange!

Lehrerexerzitien

Vom 12.—16. April und vom 20.—24. Sept. finden in Wohlhusen Exerzitien für Lehrer und gebildete Herren statt. Wir hoffen gerne, unsere katholische Lehrerschaft werde diese treffliche Gelegenheit benutzen, sich die Gnadschäze der Osterzeit in reichstem Maße zu sichern. — Anmeldungen an die Direktion des St. Josephshauses in Wohlhusen.

Krankenkasse des kath. Lehrervereins der Schweiz. (Bundesamtlich anerkannt.)

Summarischer Bericht über das 1. Quartal 1920. Es gingen nicht weniger als 30 Krankheitsmeldungen ein, daran partizipieren die Grippe mit 15 und die Schlafkrankheit mit 1 Fall; dementsprechend betragen die Krankengelder Fr. 2104; diese abnorme hohe Zahl erinnert an die Grippezeit von 1918. — Trotzdem an Neujahr eine ganze Reihe von Anfragen vorlagen, sind auffallend wenige Neueintritte erfolgt.

~~Die~~ Mit Anfang April erfolgt Einzug der Rückstände per Nachnahme beziehungsweise Einzug der Monatsbeiträge pro 1. Semester 1920.

Lehrerzimmer.

Die Universitätsbibliothek Freiburg (Schweiz) bittet um gültige Zusendung von Nr. 16, Jahrgang 1919 der „Schweizer-Schule“, von Nr. 4 „Mittelschule“ philol.-hist. Ausgabe v. Jahrg. 1915. Beide Nummern sind von der Geschäftsstelle nicht mehr erhältlich. Abonnenten, die genannte Nummern entbehren können, wollen sie der Universitätsbibliothek Freiburg zustellen.

Gedicht- und Liederstoff in Mundart. Ein Abonnent wünscht passenden Gedicht- und Liederstoff in Mundart für die ABC-Schützen (Aargau und Nordschweiz bevorzugt). Allfällige Mitteilungen nimmt die Schriftleitung dankend entgegen

Für die Hand des Lehrers.

Killer und Mülli. Der Aufsatzunterricht auf der Oberstufe der Volksschule. 162 Seiten und 270 Schüleraufsätze mit einer methodischen Wegleitung zur Umgestaltung des Aufsatzunterrichtes. III. Auflage, geb. Fr. 3.—.

Killer, vom Muttersprachlichen Unterricht auf der Unterstufe der Volksschule. Lehrskizzen aus dem Sprach- und Sachunterricht im 8. Schuljahr, brosch. Fr. 1.50.

Hiltz, Prof., Aphorismen und Zitate aus alter und neuer Zeit, mit dem Bildnis des Verfassers, von Burhand, 16. bis 20. Tausend, in Ganzleinen Fr. 1.50.

Meier F., Lehrer, 480 pädagog. Aphorismen von ersten pädagogischen Autoritäten, in Ganzleinen Fr. 1.20.

Verlag Eduard Erwin Meyer, Aarau.

Offene Stellen.

Zur ein Gymnasium wird gesucht ein Lehrer für klassische Philologie und ein Lehrer für Deutsch in den oberen Klassen. Geistliche Bewerber werden bevorzugt.

Gefl. öffneten an die Publicitas 2L. O., Luzern
in der Schweizer-Schule haben keinen Erfolg.